Einzelpreis 400 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000.000 „
Pro Woche . . . 2.250.000 „

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.

Gehälter werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol.
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300,000 „
Eingesandts im lokalen Teil: 600000 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 53. Lodz, Sonnabend, den 1. März 1924. 2. Jahrgang.

Kritische Wendung in den deutsch-polnischen Verhandlungen.

Genf, 29. Februar. (A. W.) Die unter der Aegide des Völkerbundes hier stattfindenden deutsch-polnischen Verhandlungen über die Artikel 3 und 4 des Minderheitenvertrages sind in eine schwierige Phase eingetreten, und zwar infolge der deutscherseits befolgten Taktik, die auf eine Vertagung der Verhandlungen bis zum Tage des Zusammentritts des Völkerbundrates, d. h. bis zum 10. März, hinausläuft.

Die Bürgschaften für den französischen Kredit an Polen.

Warschau, 29. Februar. (Pat.) Das Finanzministerium ist an den Sejm mit einem Gesetzesprojekt herangetreten, in dem die Regierung zur Erteilung von Pfändern bevollmächtigt wird, die zur Erlangung des im Dezember 1920 vom französischen Parlament Polen zugesprochenen Kredits notwendig sind. Die Bürgschaften sollen auf die Einnahmen aus den Staatsforsten in der Umgegend von Thorn gestützt sein.

Die belgische Kabinettskrise.

Brüssel, 29. Februar. (Pat.). Der König hielt heute mit dem Vorsitzenden der Kammer und des Senats eine Besprechung ab.

London, 29. Februar. (Pat.). In maßgebenden Kreisen herrscht die Ueberzeugung, daß die Ursachen des Sturzes der Regierung Theunis rein inneren Charakters waren. Es sei wenig wahrscheinlich, daß die Ablehnung des französisch-belgischen Wirtschaftsvertrages die Zusammenarbeit der beiden Staaten in Sachen der Erlangung der Reparationen erschweren könnte.

Drohende Reichstagsauflösung in Deutschland.

Berlin, 29. Februar. (Pat.). Das Reichskabinett beriet in seiner letzten Sitzung über die Frage der Reichstagsauflösung, falls sich das Parlament gegen die Notverordnungen der Regierung erklären sollte.

Sturmszenen im sächsischen Landtag.

Dresden, 29. Februar. (Pat.) In der gestrigen Sitzung des sächsischen Landtages erklärte der Premier Heldt während der Debatten über die Vertrauensfrage für die Regierung, daß die sächsische Regierung entschlossen sei, jeden Versuch von Unruhestiftung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen. Die Debatten waren äußerst erregt, wobei die Kommunisten mit Tintenfässern und anderen Gegenständen nach der Tribüne warfen, so daß sie aus dem Saale entfernt werden mußten. Der Antrag der Nationalisten, der Regierung das Mißtrauensvotum auszudrücken, wurde nicht angenommen.

Ende des Ausnahmezustandes auch in Sachsen.

Dresden, 27. Februar. Bei den letzten Berliner Besprechungen über die Aufhebung des Ausnahmezustandes wurde grundsätzlich ein Einvernehmen darüber erzielt, daß am 1. März auch in Sachsen der Ausnahmezustand aufgehoben werden soll, sofern bis zu diesem Zeitpunkte gewisse Sicherungen, hauptsächlich polizeilicher Art, durchgeführt werden.

Das endgültige Ergebnis des bayerischen Volksbegehrens.

Die Mitteilungen über das Ergebnis des Volksbegehrens liegen nunmehr in sämtlichen unmittelbaren Städten und Bezirksämtern vor. Danach wurden abgegeben: für Landtagsauflösung zusammen 1 310 969, für Verfassungsänderung 1 156 748 Stimmen.

Der Münchener Hochverratsprozeß.

Die Aussagen Ludendorffs.

Berlin, 29. Februar. (A. W.) Die heutige Verhandlung im Prozeß gegen Hitler und Ludendorff war die bisher entschieden interessanteste. Das Gericht hatte anfänglich die Absicht, Ludendorff in geheimer Sitzung zu vernehmen, was dieser aber dadurch vereitelte, indem er eine Abschrift seiner Rede, die er vor Gericht halten wollte, deutschen und ausländischen Zeitungskorrespondenten zur Verfügung stellte. Die Vernehmung fand daher in öffentlicher Sitzung statt. Vor Beginn der Aussagen Ludendorffs erhob sich Hitler und erklärte, daß er am 3. November v. J. bei einer Beratung mit dem Generalkommissar von Kahr diesem folgende Fragen stellte: ob er bereit sei, an dem Aufstand teilzunehmen oder nicht und wann mit der Aktion begonnen werden könnte. Auf eine ablehnende Antwort seitens von Kahrs wären alle Putschversuche unterblieben. Nun ergriff Ludendorff das Wort, der seine Rede wie die anderen Mitangeklagten mit der Schilderung seiner politischen Ueberzeugung beginnt und die Juden als ein staatszerstörendes Element hinzustellen versucht. Desgleichen erhebt Ludendorff Anklage gegen das katholische Zentrum, das bestrebt war, Preußen auseinanderzureißen. Nach seiner Meinung hat die Politik des Zentrums allein dazu beigetragen, daß Oberschlesien Polen zugesprochen wurde. Ludendorff stellt sich als Großpreuße hin und wünscht den Wiederaufbau Deutschlands auf Grund der Bismarckschen Ideologie. Aus diesem Grunde habe er sich der Aktion gegen die deutsche Republik angeschlossen, die von Feinden der Freiheit Deutschlands regiert werde.

Vor einem neuen Einspruch Englands?

Nach Andeutungen, die das „Echo de Paris" macht, haben die wegen der Vertreibung der Separatisten von den französischen Behörden gegen die Bevölkerung der Pfalz ergriffenen Vergeltungsmaßregeln zu einem neuen Meinungsaustausch zwischen London und Paris Veranlassung gegeben. Danach scheint das Foreign Office gegen die in Pirmasens und anderen Städten neuerdings vorgenommenen Verhaftungen und Ausweisungen ernsthafte Vorstellungen erhoben zu haben, mit dem ausdrücklichen Hinzufügen, daß es sich dabei ganz offensichtlich um Rachemaßregeln an solchen Persönlichkeiten handele, die in der von dem englischen Generalkonsul Clive unternommenen Untersuchung ungünstig für Frankreich ausgesagt haben.

Der englisch-französische Notenwechsel.

Paris, 29. Februar. (Pat.). Das französische Außenministerium hat heut dem Foreign Office die Antwort der Pariser Regierung auf die Denkschrift Macdonalds in Sachen einer Wiederaufnahme der Militärkontrolle in Deutschland übersandt.

Oeffnung der Pariser Warenbörse.

Paris, 28. Februar. Die Warenbörse wird von heute an wieder geöffnet. Die in ihr vertretenen Organisationen haben sich mit einer Abänderung des Reglements dahin einverstanden erklärt, daß Personen, die nicht in Frankreich wohnhaft sind, bzw. die nicht in das Handelsregister eingetragen sind, von der Börse ausgeschlossen sein sollen.

Der norwegische Garantievertrag gekündigt.

„Havas" veröffentlicht eine Note, in der mitgeteilt wird, daß die norwegische Regierung am 8. Januar den Vertrag aufgekündigt habe, der am 2. November 1907 zwischen Frankreich, Rußland, Deutschland und Norwegen abgeschlossen worden sei, um die territoriale Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit Norwegens sicherzustellen. Die französische Regierung habe in Christiania wissen lassen, daß sie von nun ab den genannten Vertrag als nicht mehr bestehend betrachten werde.

Der polnische Nationalismus und die völkischen Minderheiten in Polen.

Im „Kurjer Poranny" finden wir sehr bemerkenswerte Ausführungen über obiges Thema, die wir hiermit im Auszuge wiedergeben:

Schon seit zwanzig Jahren wurde in den Kopf der nationaldemokratischen Sekte in Polen die Theorie eingehämmert, daß ein Volk, das nicht in sich den nationalen Chauvinismus zur Entfaltung bringt kein Nationalgefühl habe, nicht wert sei, ein Volk zu sein, und dem Untergange geweiht sei. . . Die Kriegstragödie, die sowohl den deutschen Nationalstaat als auch die Dynastien der Romanows und Habsburger in Schutt und Asche gelegt hat, hat jedoch die Völker der Westhälfte Europas nicht von dem nationalistischen Typhus zu heilen vermocht. Die Idee der Gründung von Nationalstaaten hat sich nicht durchführen lassen. In der Tschechoslowakei bilden die Tschechen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung selbst eine Minderheit. In Polen kennt nahezu ein Drittel der Bevölkerung die polnische Sprache entweder garnicht oder doch nur in einem höchst unzureichendem Maße. Ukrainer und Weißrussen wurden in ihrer überwiegenden Mehrheit unter dem Joch der Moskauer Kommune belassen. Teile der polnischen Bevölkerung wurden den Tschechen, Deutschen, Litauern und Russen ausgeliefert, ohne daß ihnen der entsprechende internationale Schutz gewährleistet worden wäre, den die andersstämmigen Minderheiten in Polen genießen. (genießen sollen — Anm. d. „Fr. Pr.").

Der Führer des Nationalismus feiert in den neuen Staaten wie seit altersher seine jedes friedliche Nebeneinanderleben vergiftende Orgien. . .

Die Aufnahme der gesetzgeberischen Arbeiten im Sejm über die Verfassung der Selbstverwaltungen gibt der eingangs erwähnten reaktionären politischen Sekte wieder ein weites Betätigungsfeld für ihre Losungen und Theorien. Prof. Stanislaw Grabski ist bereits soweit gelangt, daß er das ganze innerpolitische Problem Polens in nachstehender These zusammenfaßt: „Zwischen dem Programm des Nationalstaates und der Doktrin des Nationalitätenstaates kann es kein Kompromis geben. Entweder der eine oder der andere Grundsatz muß den vollständigen Sieg erlangen." Nach der Auffassung des Professors Stanislaw Grabski soll der ganze Unterschied zwischen der Rechten und Linken in Polen nicht auf dem Kampf um die Interessen des Volkes und die demokratischen Ideen beruhen, sondern nur darauf, daß die Rechte wolle, „die Republik solle ein polnischer Nationalstaat sein", während die Linke bestrebt sei, „eine Republik von fünf Nationalitäten zu schaffen." Nach der kranken Vorstellung Prof. Grabskis „teilt sich der Sejm immer deutlicher in zwei Lager: in das Lager der polnischen Mehrheit, die sich der geschichtlichen, durch die Knechtschaft unverminderten machtpolitischen Aufgaben Polens bewußt ist, und die diesen Aufgaben die Interessen der einzelnen Volksschichten unterordnet — und das andere Lager, das durch die Knechtschaft und durch den Unglauben an Polen großgezüchtet wurde, das unfähig ist, die historische Vergangenheit Polens nachzufühlen, das ihr sogar unfreundlich gegenüber steht und sich in seinem Unglauben an Polen und seiner Abneigung mit den Deutschen, Ukrainern und Juden zusammenfindet.

Kurs des Valorisierungsfranken:

für den 1. März 1,800,000 Mark.

Für Tabakwaren
vom 25. Februar 1,800,000 M.

Für Eisenbahngebühren
bis 2. März 1,800,000 M.

Teurungsverringerung in der 1. Februarhälfte 0,05 Prozent.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,325,000 poln. Mark.
Ernste Wendung in den deutsch-polnischen Verhandlungen.
Die Bürgschaften für den französischen Kredit an Polen.
Die belgische Kabinettskrise.
Sturmszenen im sächsischen Landtage.
Das endgültige Ergebnis des bayerischen Volksbegehrens.
Der Münchener Hochverratsprozeß.
Annahme des Mieterschutzgesetzes und Eröffnung der Aussprache über das Gesetz betreffend der Arbeitslosenfürsorge im Sejm.

Diese Feststellungen sind nicht nur von nationalistischen Fanatismus getrübt. Es ist schwer anzunehmen, daß das Gewissen Prof. St. Grabskis von ihrer Falschheit nicht überzeugt wäre. Die Feststellung, als ob irgend eine polnische Partei darauf ausgehen würde, aus Polen einen „Nationalitätenstaat," „eine Republik von fünf Nationalitäten" zu schaffen, oder wie dort die giftigen demagogischen Ausführungen Prof. St. Grabskis lauten mögen, ist nichts als eine Lüge. Die polnische Verfassung macht aus Polen einen einheitlichen polnischen Staat — und jedem Bürger polnischen Patriotismus zur Pflicht. Die polnische Demokratie, die mit der nationalisten Ideologie im eigenen Volke kämpft, kann in dem Nationalismus der Minderheitengruppen nicht nur keinen Verbündeten erblicken, sondern sieht im Gegenteil in ihm das größte Hindernis für den vollständigen Triumph der demokratischen Idee in Polen. Die sich gegenseitig reibenden Nationalismen und das sich bei dieser Reibung festigende „Nationalbewußtsein" sind sich natürliche Verbündete, die sich gegenseitig unterstützen, erhalten und gemeinsam an der Untergrabung der Macht und der Entwicklung des Staates arbeiten. Das polnische „Nationalbewußtsein" ist genügend stark, um einen solchen künstlichen Ansporn entbehren zu können, als welcher ihm der Nationalitäten- und Religionskampf dienen soll. Nur den separatistischen Bestrebungen, die von Leuten geschürt werden, welche auf den Minderheitennationalismus spekulieren, ist ein solcher Ansporn dienlich und diese Bestrebungen würden im Keime erstickt werden, wenn eine kluge Staatspolitik es verhindern würde daß ihnen Nahrung in Gestalt von Klagen über Bedrückung, Entnationalisierung und kampfeslustige Händelsuche des polnischen Nationalismus zugeführt wird. Aber jene Sekte, zu der auch Prof. St. Grabski gehört, kann es nicht zulassen, daß diese Bestrebungen einschlafen. Was würde sonst mit der Daseinsberechtigung des polnischen Nationalismus geschehen? Der politischen und sozialen Reaktion würden die stärksten Trümpfe der demagogischen Propaganda aus der Hand fallen.

Unter den Akten unseres Außenministeriums befinden sich zwei Briefe des päpstlichen Nuntius Monsignore Ratti, die davor warnen, daß den Andersgläubigen ihre Gotteshäuser genommen und dadurch den Nationalitäten und Religionskampf in unseren Grenzmarken entfacht werden. Der Verfasser dieser Briefe ist heute das Haupt der katholischen Kirche, der Stadthalter Christi auf Erden. Dies hinderte jedoch unsere Nationalisten nicht, entgegnen diesen Warnungen das Kirchenrückforderungsgesetz zu verwirklichen. Der Klerikalismus unseres Nationalismus ist katholischer wie der Papst. Was Wunder also, wenn der „nationale" polnische Patriotismus den polnischen Staat und die natürlichsten polnischen Interessen schädigt? Er festigt auf diese Weise sein „Nationalbewußtsein", dessen er sich augenscheinlich nicht sehr sicher ist. Er sieht nicht ein, daß diese Unsicherheit Unglaube an Polen und Abneigung gegen seine demokratische Verfassung ist, die den herrlichsten Traditionen der historischen Vergangenheit entspricht.

Wir bringen

ausserordentlich billige Preise für bekannt gute Qualitäten in neuste Damen-Mäntel, Kleider, Herren-Ulster und Anzüge.

Schmechel & Rosner, PETRIKAUER STRASSE Nr. 159 und 160

Das Mieterschutzgesetz vom Sejm angenommen.

Eröffnung der Aussprache über das Gesetz bezüglich der Arbeitslosenfürsorge.

Vor Beginn der gestrigen Sitzung wurden die Abgeordneten Alexander Kot und Mildner vereidigt. Ersterer tritt an die Stelle des verstorbenen Abg. Piecha, während Mildner das Mandat des zurückgetretenen Abg. Wieczorek übernimmt.

Gemäß der Tagesordnung referierte hierauf Abg. Buchalka über das

Arbeitslosenfürsorgegesetz.

Der Berichterstatter wies eingangs darauf hin, daß für Polen, welches beiläufig 1 Mill. Arbeiter in der Industrie beschäftigt, die Schaffung eines solchen Gesetzes von besonderer Wichtigkeit sei. Die Statistik des staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes weist nach, daß 354 222 die höchste und 40 330 die kleinste Zahl von Arbeitslosen gewesen ist. Im verflossenen Jahre schwankte die Arbeitslosenzahl zwischen 52 420 und 112 757. Die Arbeitslosigkeit nimmt also bedeutende Ausmaße an. Man müsse — so führte Redner weiter aus — auch in Betracht ziehen, daß nicht alle Beschäftigungslosen registriert sind, da in solchem Falle die Zahl derselben eine bei weitem größere wäre. Allenfalls könne man die Zahl der Beschäftigungslosen auf 200 000, zusammen mit ihren Familien aber bis auf 500 000 veranschlagen. Infolge der Reduzierungen verschlechtere sich die Lage fortgesetzt und wenn man auch im Frühling, dank der zu erwartenden Belebung im Baugewerbe, sehr viele werde beschäftigen können, so werde die Zahl der Arbeitslosen dennoch gegen 150 000 betragen. Gemäß der Verfassung hat jeder Bürger ein Anrecht auf staatliche Arbeitsfürsorge und auf Versicherung im Falle der Arbeitslosigkeit. Die gegenwärtige Vorlage werde dieser Angelegenheit zwar nicht im vollen Umfange gerecht, schaffe aber wenigstens vorerst Abhilfe.

Von den 8 Teilen der Gesetzesvorlage handeln die wichtigsten: 1. über den Bereich der Versicherung, 2. von den Fonds, 3. von den Unterstützungen. Die übrigen Artikel ergeben sich als Folge der vorstehenden Abschnitte. Das Gesetz verbürgt denjenigen Beschäftigungslosen Fürsorge, die in den von der Arbeitslosigkeit am meisten betroffenen Industriezweigen tätig sind. Das Gesetz erstreckt sich nicht auf die geistigen Arbeiter, deren Lage bisweilen schwieriger ist als die der Handarbeiter. Der Sejm müßte deren Lage auch in Betracht ziehen. Von dem Gesetz sind auch die Landarbeiter ausgeschlossen, da auf dem Lande selten Arbeitslosigkeit herrscht und die Schaffung eines entsprechenden Versicherungsapparates hier sehr schwierig ist. Der zu unterstützende Arbeitslose muß nachweisen, daß er im letzten Jahre mindestens 20 Wochen beschäftigt war. Da in Betracht gezogen wurde, daß 600 000 Arbeiter jährlich für den Unterstützungsfonds zahlen und gegen 150 000 Personen Unterstützungen beziehen werden, während die Unterstützungen als solche 30 bis 50 Proz des Lohnes eines Arbeiters betragen werden, so fand die Kommission, daß zur Deckung der Kosten $3^3/_{10}$ Proz. der Verdienste der versicherten Arbeiter ausreichen werden. Dieser Betrag wird in der Form von Lagen eingezogen werden, wovon 1,5 Prozent der Arbeitgeber, 0,5 Prozent der Arbeiter und den Rest der Staat zu zahlen hat. Diese Hilfe wird in barem Gelde in Höhe von 30 Prozent für alleinstehende Personen erteilt. Für den Fall, daß sich die Arbeitslosigkeit vermindern sollte, werden die Unterstützungen erhöht oder aber die Lagen herabgesetzt werden. Es werden auch die nur teilweise Beschäftigten berücksichtigt, die weniger als 3 Tage in der Woche arbeiteten. Das Recht auf Unterstützung verliert der Arbeiter, wenn er in einem Industriebetriebe wieder zu arbeiten beginnt oder wenn er die Annahme der ihm angebotenen Beschäftigung ablehnt.

An der Spitze der Organisation steht die Verwaltung, die sich aus Vertretern der Regierung, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zusammensetzt. Es ist eine Kontrolle der Tätigkeit dieser Institution sowie ein besonderer Berufungsausschuß für Erledigung von Streitfällen vorgesehen. — Das Gesetz ist nur vorläufig, bis zu der Zeit, da Art. 102 der Verfassung dasselbe in vollen Umfange ersetzen wird.

In der Aussprache über die Vorlage ergriff als erster Abg. Pfarrer Styczynski das Wort. Er bezeichnete es als ungerecht, daß der Arbeitgeber einen größeren Teil zu dem Arbeitslosenfond beisteuern solle als der Arbeiter. Letzterer müßte hierbei in gleicher Weise belastet werden.

Abg. Ziemiencki stellte sich auf der Standpunkt, daß das Gesetz die Allgemeinheit umfassen müßte und daß somit auch die Landarbeiter und gewerbig Schaffenden der Unterstützung teilhaftig würden, welch letztere infolge der Reduzierung und der zahlreichen Schließungen von Büros in gleicher Weise der Arbeitslosigkeit ausgesetzt sind.

Nachdem der Redner in der weiteren Folge noch verschiedene andere Mängel der Vorlage einer Kritik unterzogen hatte, wurde die weitere Aussprache hierüber vertagt.

Hierauf schritt man zur

3. Lesung der Mieterschutzvorlage.

Einige Redner setzten sich nochmals für ihre bei der 2. Lesung abgelehnten Anträge ein, andere wieder begründeten ihre zur 3. Lesung eingebrachten Anträge, worauf man zur Abstimmung schritt.

Nachdem zu den einzelnen Artikeln verschiedene meist unwesentliche Aenderungen vorgenommen wurden, die die in der 2. Lesung vorgenommenen Verbesserungen zum großen Teile wieder aufheben, wurde die **Vorlage in 3. Lesung angenommen.**

Die Kammer beschäftigte sich hierauf noch mit der Vorlage über die Enteignung der Zinspächter, freien Leute und langjährigen Pächter in den östlichen Wojewodschaften.

Hierzu ergriffen zahlreiche Abgeordnete das Wort. Man schritt sodann zur Abstimmung über die während der Aussprache eingebrachten Verbesserungen, von denen verschiedene angenommen wurden. Die Vorlage gelangte hierauf in 2. Lesung zur Annahme. Damit fand die Sitzung ihren Abschluß.

Nächste Sitzung am 7. März.

Der Papst gegen den Chauvinismus.

Papst Pius XI. hat eine wichtige Kundgebung erlassen, die in der ganzen Welt einen tiefen Eindruck machen wird. Er wendet sich, wie aus dem Vatikan berichtet wird, an die Gesamtheit der französischen und belgischen Kirchenfürsten mit der Mahnung, nicht aus einem mißverstandenen Patriotismus den chauvinistischen Ideen zu verfallen. Die päpstliche Enunziation tadelt direkt das Verhalten gegenüber Deutschland, das dem christlichen Geist zuwiderläuft.

Zugleich wird auch bekannt, daß einer der vatikanischen Schriftsteller, der dabei bestimmt mit Wissen und Willen des Papstes spricht, gleichfalls die französische und belgische Politik im Ruhrgebiet und am Rhein geißelt, wobei er besonders hervorhebt, daß das Oberhaupt der katholischen Kirche über diese Ereignisse tief betrübt sei.

Hundert Jahre deutscher Missions- und Kulturarbeit in Afrika und China.

Von Universitätsprof. D. Julius Richter-Berlin.

Der Herr Verfasser der nachstehenden interessanten Ausführungen vertritt bekanntlich die Missionswissenschaft an der Berliner Universität. Aus seiner Feder erscheint in diesen Tagen eine großangelegte Geschichte der Berliner Mission.

Die Berliner Missionsgesellschaft blickte gestern auf eine 100jährige Arbeit in Afrika und China zurück; und sie hat das Glück, daß sie weit aus den größten Teil ihrer Arbeitsfelder auch durch die Stürme des Weltkrieges hindurch gerettet hat. Diese Tatsache wirft ein helles Licht auf die Wertschätzung, welche sie bei den Eingeborenen und bei den Kolonisationsvölkern genießt. In China ist die Erhaltung der Arbeit wesentlich das Verdienst der Chinesen. Als nach dem Abschluß des Waffenstillstandes die britische Weltpolitik noch einmal alle Hebel in Bewegung setzte, um das Deutschtum in allen Erdteilen außerhalb Europas mit Stumpf und Stil auszurotten, konnte sie die schwache chinesische Regierung mit Drohungen und Versprechungen nötigen, die Repatriierung aller Deutschen zu verfügen. Aber als von dieser Ausweisung nun auch die deutschen Missionare, evangelische und katholische, betroffen werden sollten, erhob sich ein solcher Petitionssturm, der christlichen wie der nichtchristlichen Chinesen, daß die Regierung wohl ganz gern den Missionarsfamilien gestattete, im Lande und ihrer Arbeit zu bleiben. Und als die Briten in Südafrika schon während des Krieges und mit verdoppelter Kraft nach Beendigung desselben die Deutschen, vor allem auch die dort ziemlich ausgebreiteten Missionsunternehmungen zu verdrängen sich bemühten, hielten die Buren schützend ihren starken Arm über ihnen, aus Dankbarkeit für die ihnen von den Deutschen während ihres Unabhängigkeitskriegs geleisteten Dienste, aber auch in hoher Wertschätzung der gesunden volkserzieherischen Arbeit unter den Negermassen, welche die deutschen Missionen geleistet haben. Zwei bemerkenswerte und zum Nachdenken anregende Vorgänge. So sind durch die Landeskinder selbst zwei große Ströme deutscher Missions- und Kulturarbeit gerettet. Wenn wir Deutsche nicht auf Weltbetätigung, auf Mitarbeit an den großen Fragen des Weltlebens verzichten wollen, sind begreiflicherweise solche Anknüpfungspunkte von dem größten Wert. Sie sind ein weithin verstandener Anschauungsunterricht davon, wie sich die Deutschen in stiller, geduldiger religiös orientierter Arbeit einen wertvollen Platz in den Herzen der Völker erobert haben, gegründet auf Vertrauen und Achtung, nicht auf das Schwert und den Dollar.

Dabei verdient es Beachtung, wie die Berliner Mission zu so wertvollem Dienst in Stand gesetzt wurde. Sie hat weder die staatlichen noch die kirchlichen Gewalten zu ihrer Verfügung gehabt. Sie ist auch weder von den Kreisen der Großfinanz und des Welthandels noch von der große Ziele anstrebenden und mit großen Mitteln arbeitenden Kolonialpolitik getragen. Sie mußte in der kolonialen Sturm- und Drangperiode sogar durch ein Fegfeuer abfälliger Kritik gehen. Sie hatte stets auch nur ganz bescheidene Mittel zu ihrer Verfügung; erst in den letzten Jahren vor dem Ausbruch des Weltkrieges überschritt ihre Jahreseinnahme die erste Million, und sie hatte fast unausgesetzt mit schweren Defizitnöten zu ringen.

Allen diesen Schwierigkeiten zum Trotz lag ihre Stärke in drei Punkten: Die sie tragenden Kreise waren die religiös lebendigsten und opferwilligsten der östlichen preußischen Provinzen. An der Missionsleitung beteiligten sich von Anfang an nicht wenige Männer, die zu den geistig bedeutendsten Kräften des Preußenvolkes gehörten, Minister und Staatssekretäre, Professoren und Generäle, Senats- und Konsistorialpräsidenten, neben schlichten Männern aus den Handwerker- und Kaufmannskreisen. Und die Führer waren z. T. hervorragende Leute, der beredte, federgewandte J. C. Wallmann, der Organisationsbegabte Th. Wangemann, der erfahrene und besonnene Alexander Merensky, der in Staat und Kirche gleich hochgeschätzte Carl Axenfeld.

Und die Missionsgesellschaft jagte nicht Utopien nach und ließ sich nicht von andersartigen Interessen ihr Konzept verrücken, sondern griff übersehbare, ihre pflichtmäßig obliegende Aufgaben an und konnte von dieser sicheren Position aus ihre Kreise planvoll ausdehnen. Von der Sammlung von Christengemeinden, die sie in ernstlicher kirchlicher Zucht religiös und sittlich zu heben bemüht war, schritt sie zur Organisierung von eingeborenen Volkskirchen fort; das Schulwesen baute sich von einfachen Elementarschulen bis zur Lehrer- und Predigerseminaren auf; die Notwendigkeit ärztlicher Hilfeleistung gestaltete sich zu vollständigen missionsärztlichen Stationen

mit einem weitausgesponnten Netz zur Krankheits- und Seuchenbekämpfung aus; die wirtschaftlichen Aufgaben führten zur Begründung neuer lebensfähiger Eingeborenen-Kulturen. Das alles wuchs organisch und war im schönen Aufblühen begriffen, als der Weltkrieg die Entwicklung um Jahrzehnte zurückwarf. Kritiker aus anderen Lebenskreisen und mit andersgearteten Gesichtspunkten haben diese planvolle, gleichmäßig fortschreitende Arbeit oft nicht verstanden. Die Mission hat diese Kritik überdauert und durch die Tat widerlegt.

Kann angesichts der schwierigen Lage der Gegenwart eine Missionsgesellschaft wie die Berliner ihr umfangreiches Werk in zwei Erdteilen noch fortsetzen? Allerdings ist das zumal in den letzten Jahren mit deutschem Gelde nicht möglich gewesen. Aber da haben sich andere Mittel und Wege gefunden, um den Bestand der Arbeit zu sichern und diese in den gewiesenen Grenzen fortzuführen. Der Wille der heimatlichen Missionsgemeinde zu diesem ihrem Lieblingswerke ist ungebrochen. Die auf den verschiedenen Missionsfeldern in Angriff genommenen Aufgaben verlangen dringend die Fortsetzung bis zum Ende. Und dem deutschen Volk und der deutschen Christenheit ist die Erhaltung so großer und wachstümlicher Belange in Uebersee ein Unterpfand neuer, umfassender Beteiligungen an den Menschheitsaufgaben.

Lokales.

Lodz, den 1. März.

Vom Kirchenkonzert in der St. Johanniskirche.

Uns wird geschrieben:

Das morgen, Sonntag, den 2. März, um 7 Uhr in der St. Johanniskirche stattfindende geistliche Konzert wird vom Kirchengesangverein „Kantate", unter Mitwirkung des Orchesters des Schul- und Bildungsvereins veranstaltet zugunsten des Baufonds der St. Matthäikirche, und zwar anläßlich meines stattgefundenen 25jährigen Amtsjubiläums. Ich habe mich sehr darüber gefreut, daß genannter Kirchengesangverein die Initiative ergriffen, um mitzuhelfen, das im Süden der Stadt erstehende prächtige Gotteshaus seiner Vollendung entgegenzuführen. Die jetzigen Preise, wo eine Million von ihrem früheren Wert fast alles verloren hat, erschweren ja naturgemäß den Weiterbau der Kirche und gebührt dem Kirchengesangverein „Kantate", wie auch dem Orchester des Deutschen Schul- und Bildungsvereins wie auch allen anderen Mitwirkenden für ihre Tatkraft vollste Anerkennung und Dankbarkeit der ganzen Gemeinde. Das Kirchenkonzert, welches aber zugleich ein feierlicher Dankgottesdienst sein wird, verspricht sehr schön und erbaulich zu werden.

Ich möchte die Gemeinde über den Verlauf des bevorstehenden Kirchenkonzertes des näheren jetzt orientieren. Vor allem werden wir die Gelegenheit haben, unseren bekannten Orgelvirtuosen zu hören, Herrn Prof. Türner, welcher uns ein Präludium von C. Fischer bieten wird. Dann singt die Gemeinde mit Orgelbegleitung den mächtigen Choral „Nun danket alle Gott". Hierauf wird Herr J. Wagner das herrliche Lied von Giordani „Aus Deiner Hand" singen; darnach singt Herr R. Bräutigam das Lied von Eichhorn „Nur selig" und hierauf tragen beide Herren ein Duett von J. Fraure „Ihr lieb gebeugt" vor. Nun werde ich eine Ansprache an die Versammelten halten und dann kommt der Höhepunkt des Konzerts: der 100. Psalm von Kluckhardt. Dieses Werk, welches Kluckhardt der hohen philosophischen Fakultät der Friedrich Alexander-Universität in Erlangen gewidmet hat, wird in Lodz zum ersten Mal aufgeführt. Ein wunderbares, mächtig aufgebautes Tonwerk. Es beginnt mit einem herrlichen Vorspiel, welches vom Orchester des Deutschen Schul- und Bildungsverein mit Orgelbegleitung vorgetragen wird, worauf der durch freiwillige Kräfte stark vergrößerte Gesangchor des Kirchengesangvereins „Kantate" mit Orchester und Orgel und Solis einsetzt. Ungefähr 45 Minuten wird der Vortrag dieses Werkes in Anspruch nehmen. Alle, die es gehört haben, sind des Lobes und der Begeisterung voll über die herrliche Tonschöpfung des bekannten Komponisten Den Text des Werkes finden wir in dem Bibelpsalm 100, an welchem sich Kluckhardt ziemlich genau gehalten hat. Es ist zu empfehlen, vorher den Psalm durchzulesen, um die Musik nicht nur zu hören, sondern an derselben sich auch zu erbauen. Nachdem dies Musikwerk vorgetragen, bitte ich die Gemeinde, im Dankgebet sich mit mir zu vereinen und dann das Lied „So nimm denn meine Hände" anzustimmen. Zum Schluß haben wir Gelegenheit, noch einmal Herrn Prof. Türner zu hören, und zwar in einem Präludium, einer eigenen Komposition des bekannten Musikers.

Alles in allem, glaube ich, wird uns tiefe Erbauung und auch hoher künstlerischer Genuß geboten werden und lade ich die lieben Glaubensgenossen zu der gediegenen Veranstaltung von Herzen ein. Wollen wir unsere Anerkennung und Dank auch unseren verehrten Herrn Kapellmeister A. Buniak für alle seine Mühe und unermüdliche Arbeit darin zeigen, daß wir in großen Scharen an dem Konzerte teilnehmen. Die Preise für die Programme, welche an den Kirchentüren zu erhalten sein werden, sind dieselben wie beim letzten Kirchenkonzerte: 3 Millionen M., 1 Mill. und ½ Mill. M., was wohl allen den Besuch der Musikaufführung ermöglichen wird. Und sollten Arme und Arbeitslose sein, denen die Entrichtung dieses letzten Betrages nicht möglich ist, so wird ihnen vom Festausschuß der Eintritt auch nicht verwehrt werden. Wer zählt die Milliarden, die gegenwärtig dem Karneval geopfert werden? Möchten daher unsere Musikfreunde auch diesmal gewillt sein, größere Summen als die hier erwähnten für ein Gott wohlgefälliges Werk zur Verfügung zu stellen. Helft, liebe Glaubensgenossen, mein Lebenswerk der Vollendung zuzuführen! Um dieses bittet der frühere Jubilar

Pastor J. Dietrich.

Lichtbildervortrag über die Alkoholfrage. Uns wird geschrieben: Heute, Sonnabend, abends 7 Uhr, findet der zweite Lichtbildervortrag über die Alkoholfrage im St. Matthäisaale statt. Erwachsene wie auch besonders unsere liebe Schuljugend sind zu diesem Vortrage herzlich eingeladen. Der erste Vortrag über dasselbe Thema war sehr stark besucht und hat großes Interesse hervorgerufen. Hoffentlich ist dies heute in noch erhöhtem Maße der Fall. Die geehrte Lehrerschaft wird herzlich gebeten, die Jugend auf diesen Vortrag freundlichst aufmerksam zu machen. Ein freiwilliges Opfer für die Matthäikirche wird erbeten.

Pastor J. Dietrich.

Trauung. Heute findet in der St. Johanniskirche um 5½ Uhr die Trauung des Herrn Mechanikers Franz Wagner mit Frl. Eugenie Gietzel statt. Glückauf dem jungen Paar!

bip. **Die Einkommensteuer wurde aufgewertet.** Als Existenzminimum, für das die Einkommensteuer zu verpflichten beginnt, wurde ein Jahreseinkommen von 1378 Goldfranken festgesetzt. Die Grundlage für die Bemessung der Einkommensteuer bildet das im letzten Kalenderjahr erzielte Einkommen, gegenwärtig also das des Jahres 1923 in Goldfranken. Dieses Einkommen wird nach dem Durchschnittskurs des Goldfranken umgerechnet. Für das im Jahre 1923 erzielte Einkommen wurde der Frankenkurs wie folgt festgesetzt: für das Einkommen vom 1. April 1922 bis zum 31. März 1923 auf 12 000 M., für das Einkommen vom 1. Juli 1922 bis zum 30. Juni 1923 auf 20 000 M., vom 1. Oktober 1922 bis zum 30 September 1923 auf 60 000 M., für das Einkommen im Kalenderjahr 1923 600 000 M. Einkommensteuerzahler, die ordnungsmäßige Rechnungsbücher führen, können auch ihr Einkommen in der Weise in Goldfranken umrechnen, indem sie die Position der Bilanzeröffnung nach dem Durchschnittskurse des Goldfranken vom 1. Monat des Operationsjahres, allen Positionen des 1. Monats nach dem Durchschnittswert des Goldfranken berechnen, die Position des Bilanzschlusses nach dem Durchschnittskurs des Goldfranken vom letzten Operationsabschnitt umrechnen und zu dieser so ermittelten Reineinnahme den Kursunterschied der Umrechnung hinzufügen.

Die Einkommensteuerskala wurde wie folgt festgesetzt: Von 1378 Goldfranken angefangen wächst die Grundlage für die Besteuerung in 48 Stufen zu 82 696 Goldfranken an, der Prozentsatz entsprechend von 2 bis 25 Prozent. Die Höhe der zu zahlenden Steuersumme schwebt somit zwischen 27,56 und 20 673 97 Goldfranken. Bei einem Einkommen von mehr als 82 696 Goldfranken beträgt die Steuer 20 673 97 Goldfranken.

Die auf diese Weise berechnete Steuersumme werde auf Grund des Gesetzes vom 10. Januar im Steuerjahr 1924 noch um 20 Prozent erhöht.

bip. **Steuereintreibung.** Gestern ist der Leiter des Steuerdepartements beim Finanzministerium, Herr Wiesenberg, in Lodz eingetroffen, um die Steuereingänge zu kontrollieren. Herr Wiesenberg stellte fest, daß in Lodz zu viele säumige Zahler vorhanden sind und daß die Zwangseintreibungen verschärft werden müssen. Von gestern ab sind alle Beamte des Steueramtes beschäftigt, Steuern einzutreiben. Der Besuch eines solchen Beamten kostet dem Steuerpflichtigen 6 Prozent der Steuersumme.

*

bip. Die Steuerämter erheben auf Grund einer Verordnung der Finanzbehörden schon gegenwärtig bei der Erhebung der Industrie- und Einkommensteuer für jeden Verzugstag ½ Proz. Verzugszinsen. Unabhängig davon, wird weiterhin eine Verzugsstrafe in Höhe von 2 Prozent monatlich erhoben.

Die Zuständigkeit der Gerichte in Zivilklagen. Von heute ab bilden folgende den Wert der Klage bedeutende Summen die Grundlage für die Bestimmung der Zuständigkeit der Gerichte in Zivilprozessen: Klagen bis zu 500 Gulden im allgemeinen, in Prozessen um lebendes oder totes landwirtschaftliches Inventar bis zu 1000 Gulden, in Prozessen um Bevollmächtigung von verheirateten Frauen bis zu 500 Gulden, von Erbschaften bis zu 5000 Gulden unterliegen der Zuständigkeit der Friedensgerichte, alle Klagen, deren Wert größer ist, dem Bezirksgericht. Die Marksummen werden nach dem Aufwertungskurs vom 13. und 28. jeden Monats in Gulden umgerechnet.

Warum das Fleisch nicht billiger wird. Auf Grund eines Beschlusses des Haupt- und Ausfuhramtes soll das zeitweilige Ausfuhrkontingent für Räucherwaren und Fleischkonserven festgesetzt werden und 3000 Tonnen Räucherwaren und 400 Tonnen Konserven betragen. Die Ausfuhrerlaubnis wird den Fabriken nur unter der Bedingung erteilt, daß sie dem Staate 75 Proz. der von der Ausfuhr von Räucherwaren und 60 Proz. der von der Ausfuhr von Konserven erzielten Fremdvaluten zur Verfügung stellen.

Wir fordern Notstandsarbeiten!

Heute, den 1. März, ab 9 Uhr abends: 442
Aurora-Maskenball im „Waldschlößchen", Milsch-Straße 64. —
Musik: Widzewer Feuerwehrorchester, Leitung Chojnacki.

Folgenschwere Explosionen.

psp. Gestern früh gegen 9 Uhr wurden die Passanten auf der Petrikauer Straße in der Nähe der Konditorei von Ullrich durch einen starken Knall erschreckt. An der Ecke der Petrikauer und Andrzeja war eine Kanalgasexplosion erfolgt. Wie es sich herausstellte, hatten die Monteure der städtischen Telephonstation, ohne daran zu denken, daß die Gasröhre infolge der Kälte beschädigt sein könnten, versucht, die Platten zu erwärmen, indem sie ein Benzinfeuer anzündeten. Die Explosion war so stark, daß der Telephonbeamte Wladyslaw Gabant, Nawrot 50 wohnhaft, schwere Verletzungen am Kopfe davontrug. Ein Chauffeur wurde nach der städtischen Klinik gebracht. Eine ganze Reihe von Passanten trug mehr oder weniger schwere Verletzungen davon. Die große Schaufensterscheibe der Ullrichschen Konditorei ging durch die Gewalt des Luftdrucks in Scherben. Die schweren Platten flogen in eine Höhe von 3 Stockwerken in die Luft. Die Straßenbahnleitung wurde zerrissen.

Sofort nach der Explosion traf eine aus den Direktor des Telephonamtes Ulevski, den Ing. Sikorski, Polizeikommissar Ulaszewski, Inspektor der Gasanstalt Schneider bestehende Kommission am Tatorte ein, um die Ursache der Explosion festzustellen. Wie es sich herausstellte, war aus den wahrscheinlich infolge des Frostes geplatzten Gasröhren Gas in den Kanal der Fernsprechanlage gelangt, das sich mit der Luft zu Knallgas verband.

Die erste Explosion erfolgte neben dem Hause Petrikauer 119, in 15 Sekunden war das Gas durch den Telephonkanal bis zur Petrikauer 107 gedrungen; nach weiteren 15 Sekunden erfolgte die zweite Explosion an der Ecke Petrikauer und Andrzeja, die bei weitem gefährlicher war als die erste.

Man ist eifrig bemüht, die Stelle der beschädigten Gasröhren festzustellen, um weiteren Explosionen vorzubeugen.

Schwer verwundet wurde auch ein gewisser Franz Schein aus der Umgegend von Czenstochau. Die Sachschäden sind bedeutend.

---

bip. **Die gestrigen Marktpreise** stellten sich wie folgt dar: 1 Liter Milch 500 000 M., Sahnenbutter 9 700 000 M., frische Landbutter 7 000 000 M., 1 Mandel Eier 3 500 000 M., 1 Korzec Kartoffeln 18 000 000 Mark, 1 Kilo Petersilie 1 600 000 M., Rüben 400 000 M., Mohrrüben 400 000 M., Zwiebeln 900 000 M., eine Gans 17 Millionen M., ein Huhn 5 Millionen M.

bip. **Die Untätigkeit des Magistrats auf gesundheitlichem Gebiet.** In der letzten Sitzung der Delegation der Magistratsabteilung für öffentliche Gesundheit erklärte Dr. Garlinski, der Vorsitzende des Rates zur Bekämpfung der ägyptischen Augenkrankheit, daß er auf seinen Posten verzichte, weil der Magistrat seinen Antrag, 8 weitere Schulärzte anzustellen, abgelehnt hat. Im Anschluß an diese Erklärung Dr. Garlinskis entwickelte sich eine lebhafte Aussprache, während der von mehreren Rednern der Magistrat seiner Nachlässigkeit auf gesundheitlichem Gebiete wegen scharf angegriffen wurde. Zum Schluß wurde ein Antrag Dr. Schweig's angenommen, in dem erklärt wird, daß die Delegation der Gesundheitsabteilung den Beschluß des Magistrats, worin er die Anstellung von 8 weiteren Schulärzten als die Stadt schädigend anerkennt und den Stadtpräsidenten ersucht, diesen Beschluß für ungültig zu erklären.

Die Seuchen in Lodz. Im Laufe des Januar erkrankten: An Flecktyphus 10 Personen (im Dezember v. J. 8), an Unterleibtyphus 32 (47) an der Ruhr 2 (3) an Scharlach 34 (29), an Diphtheritis 23 (11) an der Rose 5 (9), an Genickstarre 2 (4), an Kindbettfieber 17 (7), an Masern 14 (16), und an Keuchhusten 12 (15) Personen. Die ansteckenden Krankheiten überwiegen im nördlichen Teil der Stadt.

pap. **Kampf mit der Seuche.** Gestern wurden 35 Hausbesitzer wegen gesundheitswidrigen Zustandes ihrer Häuser zur Verantwortung gezogen.

Rotzkrankheit. Da in der Obywatelska 8 bei zwei Pferden Rotzkrankheit festgestellt wurde, hat das tierärztliche Amt bei der Gesundheitsabteilung des Magistrats deren Tötung angeordnet, um eine Verbreitung der Krankheit zu verhüten.

Umgestaltung des Eisenbahnwesens. Eisenbahnminister Tyszka hat am 26. Februar dem Staatspräsidenten einen umfangreichen Plan zur Reorganisierung des Eisenbahnwesens in Polen vorgelegt. Der Grundgedanke dieses Projekts ist, die Eisenbahnen selbständig zu machen, so daß sie ohne staatliche Zuschüsse auskommt. Zu diesem Zwecke soll in nächster Zeit der Personentarif erhöht werden, während im Güterverkehr die weitgehendsten Erleichterungen eingeführt werden sollen, um eine weitere Preisermäßigung zu veranlassen. Besonders eingehend wurde

der Plan der Einführung weitgehendster Sparsamkeitsmaßnahmen und des Ausbaus des Verkehrsnetzes besprochen. Die Neuanschaffungen sollen durch die gegenwärtig in Verkehr gebrachte Eisenbahnanleihe gedeckt werden. Für die nächste Zeit ist der Bau von 2000 Kilometern Eisenbahnstrecken geplant. Der Entwurf wird in Kürze dem Sejm zugehen.

bip. **Entgleist.** Gestern entgleiste auf dem Kalischer Bahnhof aus unbekannter Ursache der vierletzte Wagen eines ankommenden Zuges, so daß der Verkehr eine zeitlang unterbrochen war.

Die Vereinigung Ernster Bibelforscher gibt am Sonntag, den 2. März, vormittags 10 Uhr, im „Scala"-Theater, Ziegelstraße 18, und nachmittags 2 Uhr in Pabianice, Fabrikstraße 32, die weitere Erklärung der Offenbarung Johannis. Gleicherweise finden öffentliche Vorträge statt: Nachmittags 2½ Uhr in Zgierz, im Kino „Venus", Pilsudskistraße 26, und abends 7 Uhr in Alexandrow, Mühlenstraße 15, sowie auch Montag, abends 8 Uhr, in Konstantynow in der Turnhalle und Dienstag, abends 7 Uhr, in Ruda-Pabianicka. Alle Bibelleser und Interessierten sind freundlichst eingeladen. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Eintritt frei.

Ein grundlegendes Urteil. Am 1. Februar d. J. fällte das französisch deutsche Schiedsgericht in dem gegen den deutschen Staat angestrengten Prozeß der französischen Firma „La Czenstochovienne" (Czenstochau und Lodz), bei der zur Zeit der deutschen Okkupation Baumwolle requiriert worden war, das Urteil. Auf Grund desselben wurde die deutsche Regierung zum Schadenersatz in Höhe des gegenwärtigen Wertes der beschlagnahmten Baumwolle verpflichtet. Die Firma wies nach, daß die in Kongreßpolen beschlagnahmten Waren nach Deutschland geschickt wurden. Daraufhin gelangte das Schiedsgericht zu den Schluß, daß der Verlust nicht durch Requirierung in einem besetzten Gebiet angerichtet wurde, sondern durch Enteignung, durch die das Eigentumsrecht auf den deutschen Staat überging. Da aber die Enteignung auf deutschem Gebiet vollzogen wurde, wohin die Ware gesandt wurde, so wurde auch der Verlust auf diesem Gebiet angerichtet.

bip. **Gehaltserhöhung für Mittelschullehrer.** Der Magistrat beschloß das Grundgehalt der städtischen Mittelschullehrer ab 1. Juli für eine Wochenstunde im Jahre von 79 225 000 M. auf 198 063 750 M. zu erhöhen. Das Monatsgehalt der Mittelschulsekretäre wird von 111 584 000 M. auf 278 960 000 M. erhöht.

pap. **Konfiszierter Spiritus.** Beamte des Akzisen- und Monopolamtes ordneten die Konfiszierung von 84 Kilo Spiritus an, die von dem Pabianicer Chaussee 3 wohnhaften Bronislaw Kuligowski ohne genügende Beweisführung weiterbefördert wurden.

pap. **Das corpus delicti.** Der Petrikauer 83 wohnhafte Moschek Rosenblum, bei dem eine 5 Pfund Sterling-Banknote vorgefunden wurde, wurde festgenommen.

pap **Ein Eier-Wucherer.** Die Polizei zog einen gewissen Josef Nowak aus dem Dorfe Romanow zur Verantwortung, weil er für Eier sich Preise zahlen ließ, die die Richtpreise um 50 Prozent überstiegen.

Liebeskummer. Die Glucha 4 wohnhafte 32 jähr. Amalja Domagalska versuchte sich mit Ammoniak zu vergiften. Die Ursache dieses Verzweiflungsschrittes war ein Streit mit ihrem Geliebten. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft mußte ihr unter Anwendung von Gewalt die erste Hilfe erteilen, da sie sich hartnäckig dagegen sträubte.

pap **Unter Brüdern.** Der Rawska 2 wohnhafte Anton Krawczyk begann im betrunkenen Zustande mit seinem Bruder Stefan einen Streit, während dessen er ihm mit einem Tischmesser am Kopfe schwer verletzte. Er wurde verhaftet.

Mit dem Messer. Vorgestern abend kam es auf dem Baluter Ring zwischen einigen betrunkenen Maurern zu einer Schlägerei, in deren Verlauf der 30 jährige Adam Brandt, Wawelska 7, mehrere Messerstiche erhielt. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe.

Elend... In dem Torweg des Hauses Petrikauer Straße 28 brach die obdachlose, 20 jährige Lucyna Pirkowska vor Hunger und Erschöpfung zusammen, desgleichen vor dem Hause Petrikauer 72 die 60 jährige Greisin Marjanna Barczak, an der Ecke der Petrikauer und 6. Sierpnia die 27 jährige Walerja Krug, vor dem Hause Petrikauer 7 der 40 jährige Oskar Reichenberg und in ihrer eigenen Wohnung, Granitowa 20, die 70 jährige Josefa Pawlowska, sämtliche stellungslos. In allen Fällen trat die Unfallrettungsbereitschaft in Tätigkeit, worauf die Opfer des Hungers nach der städtischen Sammelstelle überführt wurden.

pap. **Zuchthaus für einen Einbrecher.** Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern ein gewisser Marjan Rosinski zu verantworten, der in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember 1922 eine Marktbude auf dem Wasser-Ring erbrach und mehrere Körbe Fayencen und Porzellansachen stahl, die damals einen Wert von 2 Millionen M. darstellten. Der bereits fünfmal wegen Diebstahls bestrafte Rosinski wurde zu 4 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Ein gewisser Adolf Nimich, der die gestohlenen Sachen gekauft hatte, wurde mit 8 Monaten Gefängnis bestraft.

pap. **Von einem Feuerwehrauto überfahren** Gestern nachmittag gegen 3 Uhr wurde an der Ecke Petrikauer und Gretka ein älterer Mann unbekannten Namens von einem Automobilwagen des 2. Zuges der Feuerwehr überfahren, der nach der Pulnocnastraße fuhr, wo Feuer ausgebrochen war. Der Ueberfahrene wurde ins städtische Krankenhaus überführt. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

Lotterie.

8. **Polnische Staatslotterie.** (Ohne Gewähr). Am 16. Ziehungstage der 5. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

3 000 000 M. auf Nr. 52781.
6 000 000 M. auf Nr. Nr. 19711 45663.
3 000 000 M. auf Nr. 62056.
2 400 000 M. auf Nr. Nr. 9785 55165
1 800 000 M. auf Nr. Nr. 5688 31073 33480 50920 62000 65038.
1 500 000 M. auf Nr. Nr. 1706 5629 9225 2368 37662 43868 74886.
1 200 000 M. auf Nr. Nr. 137 1858 9874 27622 31515 34534 42305 68880 70783

Kunst und Wissen.

Eine Welt, eine Menschheit, eine Sprache. Ueber dieses Thema (in Wirklichkeit war es aber ein Propagandavortrag für die internationale Hilfssprache Esperanto) sprach am Donnerstag abend im Saale der Musikfreunde Herr Heinrich Zimmermann. In einer längeren Rede setzte er der Zuhörerschaft auseinander, wie schön es doch wäre, wenn man sich mit Engländern, Franzosen, Russen, Javanern und noch viel exotischeren Völkern mit Hilfe des Esperanto unterhalten könnte. Der Herr Vortragende versuchte zu beweisen, daß man die Menschheit von dem Fluch des ewigen Kampfes nur dann befreien könne, wenn sie sich gegenseitig verständigen würde. Das Mittel zu dieser Befreiung sieht Herr Heinrich Zimmermann in der Esperantosprache. Letztere raube niemand die Muttersprache bekämpfe auch nicht das nationale, sondern sei lediglich gegen den Chauvinismus der verschiedenen Völker. Herr Zimmermann vertrat die Ansicht, daß die Schule schon heute die Esperantosprache als Hilfssprache einführen müsse und gab sich alle Mühe, mit dieser Ansicht bei den Erschienenen durchzudringen.

Nach Schluß des Vortrages wurde eine Diskussion eröffnet, an der zwei Personen teilnahmen, die den Standpunkt Zimmermanns verwarfen. Ganz besonders war es ein Zionist, der die Ansicht vertrat, daß man zur Menschheit nur durch das Judentum kommen könne. Er forderte daher die zahlreich erschienenen jüdischen Zuhörer zur Rückkehr zum Judentum auf.

Wir wollen es dahingestellt sein lassen, ob Esperanto den Zwist unter den Völkern vermeiden würde. Man würde sich zwar gegenseitig geschäftlich verständigen, jedoch nicht verstehen lernen. Will man aber ein Volk genau kennen lernen, so muß man in die Geheimnisse seiner Sprache, die doch der Ausdruck seiner Seele ist, eindringen. So sind z. B. Nationaldichtungen einfach unübersetzbar. Man denke sich Goethes „Faust" im Französischen. Er verlöre alles. Und mit Recht sagt unser Altmeister Goethe: „Wer den Dichter will verstehen, muß in Dichters Lande gehen."

Jedenfalls muß gesagt werden, daß der Vortrag recht interessant war. O. F.

*

Uns wird geschrieben: In Anbetracht dessen, daß der Vortrag ausverkauft war und viele umkehren mußten, wird er am Freitag, den 14 März, in der Philharmonie wiederholt.

Vom Lodzer Philharmonischen Orchester wird uns geschrieben: Auf der 22. symphonischen Matinee am Sonntag bringt Dir. Zdzislaw Górzynski die herrliche und so selten gespielte Italienische Symphonie von Mendelssohn zur Aufführung. Die Solistin Frau Róża Chmielnicka, die hervorragende Pianistin aus Warschau, spielt mit Orchesterbegleitung das G-moll-Konzert von Saint-Saëns. — Das 23. große Abonnementskonzert findet diesmal ausnahmsweise Mittwoch, den 5. März, (also nicht Dienstag) statt. Zur Aufführung gelangt die „Pathetische" von Tschaikowskij, die zu den Glanzleistungen von Zdzisław Górzynski, der die Konzertleitung inne hat, gehört. Als Solist tritt der ausgezeichnete Violinvirtuose Julius Thornberg, der hier früher wahre Triumphe feierte, auf. Herr Thornberg spielt mit Orchesterbegleitung das D-dur-Konzert von Tschaikowskij.

Sport.

Die Ringkämpfe im Zirkus Ciniselli. (12. Tag). Zunächst standen sich gestern der Riese Orlow und der Weltmeister Petersen im Entscheidungskampf gegenüber. Der Kampf, der von beiden Seiten unter schärfster Beobachtung des Gegners geführt wurde, erweckte beim Publikum großes Interesse. Der Däne war seinem Rivalen technisch überlegen, während Orlow etwas schwerfällig zu Werke ging. Nach der ersten Pause (10 Min.) kam es wiederholt zu Zwischenfällen, da Orlow seinen Gegner unfair behandelte. Nach der zweiten Pause kämpfte Orlow noch regelwidriger, so daß das Schiedsgericht einschreiten mußte und ihn disqualifizierte. Der Sieg wurde Petersen zugesprochen. (Beifall) Als zweites Paar rangen Gritkis und Michelson. Der Kampf, der sehr interessant verlief, mußte nach 20 Minuten als unentschieden abgebrochen werden. Zum Schluß kämpfte Sarakhi gegen Poplawski. Der Kampf endete schon nach 6 Min., indem Poplawski seinen Gegner durch Kopfüberwurf zur Strecke brachte. — Heute, Sonnabend, ringen: Russenzweig—Sarakhi, Hamela—Michelson, Anzelesku—Orlow.

L.

Wie manches ist vergangen! Wie manches wird vergehn!
Wir wissen's, wir verlangen kein ewiges Bestehn.
Platen.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(37. Fortsetzung).

12. Kapitel.

Endlich lag Rettenegg vor den Ankommenden.

Schon während man durch die kurze, schnurgerade Lindenallee fuhr, hatte Evelyns Blick mit stolzer Anerkennung den prächtigen, weitläufigen Renaissancebau überflogen.

Unter dem zweistöckigen Gebäude ragte ein kleiner Uhrturm auf, von dem eine Fahne in den Sanderfelder Farben wehte.

Vor der Rampe gab es einen breiten Kiesplatz mit Blumenrabatten, auf dem kleine Mädchen aus dem Berdstettner Kinderasyl, das die Gräfin gegründet hatte und erhielt, Spalier für die Ankommenden bildeten.

Etwas weiter rechts vor dem Eingange zum Wirtschaftshof stand die Dienerschaft aufgestellt, und unter dem Glasdach am Portal die Gräfin mit Inspektor Riese, der Mamsell und einem jungen, blonden Hünen, den Evelyn nach der Beschreibung sofort als Magnus besten Freund Harald von Wolkern erkannte. Der Siegfriedskopf mit den treuherzigen blauen Augen war wirklich nicht zu verkennen.

Und alle riefen nun „Hoch!" und „Willkommen!", während der Wagen die Rampe hinanfuhr und irgendwo auf einem nahen Hügel Böller krachten.

Das sah ja sehr feudal aus. Evelyn konstatierte befriedigt bei sich, daß man eine „Komtesse" auch nicht würdiger hätte empfangen können, und ihr Selbstgefühl hob sich noch bedeutend.

Der weitläufige Park mit seinen herrlichen alten Baumbeständen, dem Blumenparterre unter der großen Terasse, die an der Rückfront vom Speisesaal hinausging, dem Springbrunnen und dem großen künstlichen Teich, in dem es von Wassergeflügel wimmelte, während prächtige weiße Pfauen an seinem Ufer einherstolzierten, imponierte ihr zwar heimlich, aber ohne daß sie es sich merken ließ.

Nur als man durch die langen Reihen altertümlich möblierter Gemächer schritt, die Kostbarkeiten aller Art schmückten, echte van Dycks und Canalettos, sowie eine Reihe von meisterhaft gemalten Ahnenbildern, die von den Wänden des Speisesaales niederschauten, während in anderen Räumen Stuckdecken mit Goldleisten und wundervollen eingelassenen Gemälden die Aufmerksamkeit auf sich zogen, lächelte sie anerkennend.

„Ihr habt es hübsch hier auf Rettenegg! So groß habe ich mir das Schloß nicht vorgestellt," sagte sie. „Gibt es auch eine Garage für Automobile?"

„Nein. Mama zieht Pferdefuhrwerk vor und mag vorläufig von Automobilen nichts wissen."

„Schade. Bist du auch kein Freund davon?"

„Nur bis zu einem gewissen Grade. Bei unseren ungleichmäßig gehaltenen Wegen hier ziehe ich gute Rassepferde und einen soliden Wagen allerdings vor."

Sie traten in die Bibliothek. Der große, helle Raum mit den vielen Fenstern, der kassetierten Decke und den hohen Bücherregalen machte einen imponierenden Eindruck. Außerdem enthielt er viele kostbare Seltenheiten an alten Werken, Handschriften und Inkunabeln, die Magnus' Urgroßvater gesammelt hatte. Er machte Evelyn darauf aufmerksam. Sie nickte mit konventioneller Höflichkeit.

„Das alles mag sehr wertvoll sein, aber ich verstehe nichts davon. Habt ihr auch moderne Bücher?"

„O ja. Mama liest sehr viel und kauft jährlich an, was von Bedeutung ist. Hier stehen die neueren Schriftsteller."

Evelyn trat an das Regal, las einige Namen und wandte sich dann mit enttäuschter Miene ab. Ein beinahe mokantes Lächeln umzuckte ihren Mund.

Dahn, Ebers, Wildenbruch, Sudermann, Bierbaum, Hartleben usw. — na ja, das hatte man sich ja denken können! Die modernen Franzosen waren nur schwach vertreten, Nietzsche — Evelyns Liebling — fehlte ganz.

Man durchschritt dann noch einige Räume, die Magnus persönlich gehörten, in Wiener Interieurstil, mit Tier- und Jagdbildern von Pausinger geschmückt, und kam zuletzt in die Kapelle. Sie war nicht groß, mit Teppichen belegt, enthielt Samtsessel und eine sehr schöne Kopie der Sixtina als Altarbild. In den Wandnischen standen Heiligenstatuen und Blattpflanzengruppen. Das Licht fiel, durch Glasmalereien gedämpft, herein; es herrschte ein stimmungsvolles Halbdunkel, aus dem in silberner Ampel vor dem Altar das ewige Licht leuchtete.

Magnus fühlte sich immer ergriffen, wenn er den Raum betrat. Hier waren seine Eltern getraut, er selbst war hier getauft worden, hatte das erste Abendmahl empfangen und später die Firmung. Der Katafalk seines toten Vaters hatte hier gestanden, und nun sollte in diesem Raum auch Evelyn ihm die Hand zum ewigen Bunde reichen. Alle feierlichen Momente seines Lebens konzentrierten sich in der kleinen Schloßkapelle.

(Fortsetzung folgt).

Vereine und Versammlungen.

Vereinigung deutschfingender Gesangvereine in Polen. Am morgigen Sonntag um 11 Uhr vormittags findet im Männergesangvereinshause eine Probe des Massenchors statt.

Aus dem Reiche.

Warschau. Brand in einer Drahtfabrik. In der Drahtfabrik von Wolanowski brach dieser Tage Großfeuer aus, das u. a. 12 000 Kisten Nägel zerstörte. Der Schaden beträgt 500 000 Gulden.

Krakau. Ein eigenartiges Unglück hat, wie der „Przgl. Wiecz." erfährt, den Tod eines Lokomotivführers in der Krakauer Gegend zur Folge gehabt. Da die Lokomotive nicht ganz ordnungsgemäß zu funktionieren schien, lehnte sich der Lokomotivführer eines Personenzuges hinter der Station Chabowka hinaus, um nach dem Schaden zu forschen. Unglücklicherweise passierte der Zug in diesem Augenblick eine Brücke, und einer der Brückenpfeiler traf den Unglücklichen gegen den Kopf, so daß er sofort tot war. Der Zug wurde zum Stehen gebracht. Einige der Passagiere veranstalteten eine Sammlung für die Familie des Getöteten, die 280 Millionen Mark ergab.

Neustadt. Auf dem Tanzboden plötzlich vom Tode ereilt wurde hier die sechzehnjährige Homann, als sie an einem Vergnügen des Vereins „Harmonia" teilnahm. Sie war von einer Scharlacherkrankung noch nicht völlig genesen und mußte so ihren Leichtsinn mit dem Tode büßen.

Teschen. Pastor Michejda †. In Bystrzyca starb Pastor K. Michejda im Alter von 60 Jahren.

Stuhm. Blutige Liebestragödie. Der Hilfswachtmeister beim Zentralgefängnis, Blank, hat in der Nacht zum Mittwoch seine Freundin, Fr. Grohmann aus Königsberg, und sich erschossen. Blank war 26 Jahre alt und seit einem Jahr verheiratet. Während seine Frau besuchsweise zu ihren Eltern nach Dt.-Eylau gefahren war, kam die Grohmann aus Königsberg zu ihm nach Stuhm; die beiden verlebten die Tage seit Sonntag gemeinschaftlich. Dienstag verabschiedete Blank sich von allen Bekannten und äußerte, daß er sich in der Nacht erschießen werde. Natürlich wurde dies nicht ernst genommen. Nachdem er noch mit der Grohmann in einem Lokal das Abendessen eingenommen hatte, gingen beide in die Wohnung des Blank. Er schrieb einige Abschiedsbriefe und gab einen Brief für den Direktor der Strafanstalt noch an der Pforte des Gefängnisses ab. Am nächsten Morgen kam seine Mutter aus Marienburg. Sie hatte ebenfalls einen Abschiedsbrief erhalten. Nun wurde die Wohnung im Beisein der Mordkommission geöffnet. In der Wohnung fand man Blank und seine Freundin Grohmann auf dem Sofa sitzend mit durchschossenen Schläfen vor. Die beiden Leichen wurden in die Leichenhalle geschafft. Sicher hat Blank die Grohmann mit deren Einverständnis erschossen.

Aus aller Welt.

Halb Mensch, halb Fisch. In Turnu-Magurele (Rumänien) brachte die Gattin des dortigen Insassen Nicolae Gazea ein Kind zur Welt, welches vom Kopfe bis über den Nabel hinaus vollständig normal ist, an Stelle der Füße aber einen Fischschweif hat. Die Hebamme und einige andere Frauen, die bei der Geburt zugegen waren, bezeugen, daß das Kind Laute von sich gab, wie andere Neugeborene, den Schwanz aber bewegte wie ein Fisch. Das Monstrum blieb etwa eine halbe Stunde am Leben. Der Körper wurde einbalsamiert.

Neue Goldlager wurden nach dem „Ost-Expreß" am Flusse Lemur (Gebiet des Fernen Ostens) entdeckt.

Zwei Polizisten von einem tollwütigen Kameraden erschossen. In Stolp i. P. verübte am Sonntag früh ein Polizeibeamter eine furchtbare Bluttat. Er hatte die Nacht auf einem Vergnügen zugebracht und war am Morgen in Begleitung einiger Damen vor die Polizeiwache gegangen, in der er sonst tätig ist. Hier zog er einen Revolver und schoß durch das Fenster in das Wachtlokal hinein und tötete zwei Beamte auf der Stelle. Als der Mörder sah, was er angerichtet hatte, richtete er die Waffe gegen sich selbst. Man nimmt an, daß die Tat mit einer Verletzung im Zusammenhange steht, die der Beamte vor drei Monaten durch den Biß eines angeblich tollwutkranken Hundes erlitt. Darauf hat Spiering in Berlin eine Schutzimpfung gegen Tollwut erhalten. Eine Untersuchung seiner Leiche wird ergeben, ob bei Spiering tatsächlich die Tollwut ausgebrochen ist.

Bücher und Zeitschriften.

In Büchern liegt die Seele aller gewesenen Zeit.
Thomas Carlyle.

Das Wesen der Kulturkreislehre. Zum Streite um Leo Frobenius. Von Prof. Paul Hambruch, Abteilungsvorsteher am Museum für Völkerkunde, Privatdozent an der Universität Hamburg. 1. bis 10. Tausend. Johannes Asmus Verlag Hamburg 1924. Preis 1 Goldmark.

Der Name des Ethnographen Frobenius ist in neuerer Zeit durch seine bei Diederich in Jena erscheinende Sammlung von Sagen und Märchen versunkener Kulturen und vor allem durch sein bedeutendes Buch „Das unbekannte Afrika" (Verlag Beck in München) sowie im Zusammenhang mit den Theorien über eine Morphologie der Kulturen, die Spengler wieder in Schwung gebracht hat, in weitere Kreise gedrungen, insbesondere durch die beiden Bücher „Paideuma" und „Vom Kulturreich des Festlandes". Dr. Hambruch unterwirft in dieser Schrift die Lehren Frobenius' einer Kritik vom Standpunkt der Wissenschaft aus und gelangt zu einer im Wesentlichen ablehnenden Stellungnahme. Dabei würdigt er die früheren Arbeiten Frobenius', denen er einen bedeutenden Wert zuerkennt, und bestreitet nicht das ungeheure Wissen, die Ausdauer, Energie und den Eifer, mit denen sich Frobenius der Lösung der Probleme der Ethnographie hingegeben hat und findet auch Worte der Anerkennung für sein Können. Aber Frobenius habe in seinen letzten Büchern den Boden fruchtbarer exakter wissenschaftlicher Arbeit verlassen. Hambruch zeigt, daß die Argumente, deren sich Frobenius für die Begründung seiner weittragenden Theorien bedient, bei weitem nicht die Beweiskraft besitzen, die sie in seiner glänzenden, suggestiven Diktion vortäuschen.

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, vormittags 9½ Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl. Pastor Schebler. — Mittags 12 Uhr Gottesdienst nebst hl. Abendmahlsfeier in polnischer Sprache. — Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. — Abends 6 Uhr Abendgottesdienst. Pastor Kneifel. — Mittwoch, (Buß- und Bettag), vormittags 10 Uhr Beichte, 10½ Uhr Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl. Pastor Kneifel. — Abends 7 Uhr Abendgottesdienst. Pastor Patzer. — Freitag, vormittags 10 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Pastor Patzer. — Abends 7 Uhr Passionsgottesdienst. Pastor Schebler. — In der Armenhaus-Kapelle, Dzielna-Str. 52. Sonntag, vormittags 10 Uhr Lesegottesdienst. — Mittwoch, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Schebler. — Nonnefrauen-Heim, Konstantiner-Straße 40. Sonntag, nachmittags 4 Uhr Versammlung der Jungfrauen. Pastor Kneifel. — Jünglingsverein im Konfirmandensaal. Sonntag, 8 Uhr abends Versammlung der Jünglinge. Pastor Schebler. — Kantorat, (Burbarde), Alexander-Straße 85. Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelstunde. Pastor Schebler. — Kantorat, (Baluty), Kawadzka-Straße 35. Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelstunde. Pastor Kneifel.

Ev.-luth. Diakonissenanstalt, Pulvermühlstraße 12. Sonntag Estomihi: Gottesdienst vormittags 10 Uhr. — Aschermittwoch-Bußtag: Gottesdienst vorm. 10 Uhr. — Freitag abends 8 Uhr Passionsandacht. Pastor Patzer.

Betsaal, Radogoszcz. Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Missionar Lerle.

St. Johannis-Kirche. Sonntag, vormittags 9½ Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Superintendent Angerstein. Predigttext Matth. 13 47—52 — Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Dietrich. — Montag, abends 8 Uhr Missionsstunde. — Mittwoch, Buß- und Bettag, vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl. Superintendent Angerstein Predigttext Luc. 15, 11—32. — Abends 8 Uhr Gottesdienst. Pastor Dietrich. — Freitag, vormittags 10 Uhr Passionsgottesdienst mit hl. Abendmahl. Superintendent Angerstein. — Abends 8 Uhr Passionsandacht. Pastor Dietrich. — Stadtmissionssaal. Sonntag, abends 7 Uhr Jungfrauenverein. Superintendent Angerstein. — Sonnabend, abends 8 Uhr Vortrag und Gebetsgemeinschaft. Superintendent Angerstein. — Jünglingsverein. Sonntag, abends 8 Uhr Vortrag. Vikar Doberstein. — Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde. Vikar Doberstein. — St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Dietrich. — Mittwoch, abends 8 Uhr Gottesdienst. Vikar Doberstein.

Evangelische Brüdergemeine, Lodz, Pankia-Straße Nr. 56. Sonntag, 9 Uhr Kinderstunde. — Nachmittags 3 Uhr Predigt. (E. Schloß.) — Abends ½8 Uhr männlicher Jugendbund. — Dienstag, ½8 Uhr Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen. — Mittwoch, nachmittags 3 Uhr Frauenstunde. — Abends ½5 Uhr Kinderbund. — Abends 8½ Uhr Passionsandacht. — Donnerstag, abends ½8 Uhr weiblicher Jugendbund. — Sonnabend, abends ½8 Uhr männlicher Jugendbund. — Versammlung in Pabianice, Sw. Pankia 6. Sonntag, nachmittags ½3 Uhr Predigt. (B. Schmidt). — Versammlung in Konstantynow. Sonntag, abends 6 Uhr.

Christliche Gemeinschaft, Aleje Kosciuszki 57. Sonnabend, 7½ Uhr abends Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. — Sonntag, 9 Uhr vormittags Gebetsstunde. — Nachmittags 4½ Uhr Jugendbundstunde für Jungfrauen. — Abends 7½ Uhr Evangelisationsversammlung. — Donnerstag, 7½ Uhr abends Bibelstunde. — Wrzywatna-Straße 7a. Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung. — Nachmittags 5 Uhr Jugendbundstunde — Freitag, 7½ Uhr abends Bibelstunde. — Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung. — Abends 4½ Uhr Jugendbundstunde.

Baptisten-Kirche, Nawrotstr. 27. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. Prediger O. Lenz. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst Prediger O. Lenz. — Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. — Montag, abends ½8 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag, nachmittags 4 Uhr Frauenverein. — Abends ½8 Uhr Passionsandacht. Prediger L. Lenz. — Baptisten-Kirche Rzgowska-Str. 48. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. Prediger A. Knoff. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Knoff. — Im Anschluß: Jugendverein. — Dienstag, abends ½8 Uhr Gebetsversammlung. — Freitag abends ½8 Uhr Bibelstunde. — Betsaal der Baptisten, Baluty Alexandrowska-Straße 60. Sonntag, vormittags 10 Uhr, Predigtgottesdienst. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. — Im Anschluß: Jugendverein — Mittwoch, abends 7 Uhr Bibelstunde.

Lodzer Aktienbörse.

Lodz, 29. Februar 1924. (pap).

Lilpop 3 300 000
Cegielski 2 900 000
Sita i Swiatlo 3 000 000—3 300 000

Tendenz: stetig. Grosse Nachfrage nach einer Reihe von Industrieaktien.

Warschauer Börse.

Warschau, 29. Februar.

Valuten.		Goldbons	1350000-1400000
Dollars	9325000-9300000	Goldfranks der Ist. Union	1799000
Kanadische Dollars	8950000	Millionówka	775000-800000
Franz. Franks	390000	8 pros. Goldanleihe	14500000
Oesterr. Kr.	132000-131000	Dollar-Anleihe	5500000
Pfund Sterling	39975000	Italien. Lire	—.—
Tschechische Kr.	—.—		

Schecks.			
Belgien	337000	Paris	396000-392000
Holland	3490000-3460000	Prag	271150-274500
London	40250000-39950000	Schweiz	1620000-1610000
New-York	934500-93000000	Wien	132-131
Bukarest	50550000-49750000	Rom	402750-400250
Kopenhagen	—.—	Stockholm	—.—

Aktien.
(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	32,5 31,5 32	West-Ges. f. Handel	0,0-0,03
Handels- u. Ind.-Bank	5,4-5,5	Haberbusch	24-26
Warsch. Kreditbank	1 4	Korek	0,35-0,4
Lomb. Ind.-Bank	2,275-2,3	Polus	0,8
2,25		Eternit	4
Westbank	9.7-10,25	Potasch-Werke	20
6. Em.	9,5-10-9,25	Kijewski	1,05-2,35-2,8
Landw. Verein	0,6	Chem. Ind.	17,5-17,75-17,85
Handelsbank	31,5-32-30,5	„Strem"	81
Wiln. Pr. Hand.-Bank	0,33	Elektrizität	7,75-8
Allg. Handelsbank	7,8 8	Brown Bovery	3,6
Genossenschaftsbank	22-23,5	Chodorow	21-23-23,75
Ver. Land.-Gen.	4-4,35	Michatow	3,35-3,05
Arb. Gen.-Bank	29-24,5-25,5	Firley	2,45-2,6
Cerata	0,7	Holzgesellschaft	1,625 1,65
Grodzisk	3,8-4,1	Kohlenges.	1) 25-26,5
Puls	1,55-1,625-1,575	2) 25 27,25	
Spiess	4,1	3) 26,5-28,25	
Wildt	0,75-0,825	4) 26,75-28,75	
p. T. F.	0,93-0,975-0,95	kl. 27,25-29	
„Sita i Swiatło"	2,8-2,65-2,74	Poln. Ried. f. Lehrm.	—.—
Csorek	2,5-2,65-2,6	Cegielski	2,7-2,675-2,9
Zuckergesell.	19,25-20 19,75	Lilpop	3,1-2,9 3
Lazy	0,6-0,65-0,62	Norblin	1) 3,2-3,05-3,1
Wald-Ind. u. Exp.	0,55	2) 3,275-3,225	
Naphtha	2,125-2,1	Ortwein	1,95-2,05
Poln. Naphtha-Ind.	4,1	Lokomotivenges.	1,975-1,925
Gebr. Nobel	5,55-5,65-5,6	Rohn & Zielinski	1
6. Em.	5,175-5,25-5,2	4. Em. 1,75	
Spolem	—.—	„Częstocice"	12,7-9,5-11,75
Fitzner & Gampe	30-28,75-29	Gostawice	4,7-4,9
Modrzejow	1) 57,25-58	Starachowice	16,25-16,5-16,4
2) 60-58-59		Suchedniów	7,5-7,4-7,5
kl. 67-63,5-62		Ursus	5,2-5
Ostr.-Werke	47,5-46,5	3. Em.	5 4,85-4,9
Poelsk	6,2-6,35-6,2	Zawiercie	242,5-240
Rudski	1) 8,85-9-8,9	Belpol	0,255
2) 8,0-9,3-9,2		Jabłkowscy	0,73-0,745
3) 8,9-9,35-9,2		Landw. Syndikat	7
kl. 9,1-9,38-9,9		Tranina	0,1
Landw. Maschinen	1,5	Cmielow	8-7,5-7,51
Zieleniewski	48,5-47,75-48	Kluczc	6,1-6,25
Zyrardow	1600-1425-1475	Marynin	6,1-6,1
Borkowski	4,05-4,4-4,325	Spiritus	2) 9,55-9,650,6
Polnischer Lloyd	0,45	3) 9,51-9,7	
Saumilia	0,4	4) 9,9-10	

Zürich, 29. Februar. (Pat.) Anfangsnotierungen. Berlin —.—, London 2485, Holland 215.50, New-York 577½, Paris 24.37, Mailand 24.87, Prag 16.75. Budapest 0.0150, Belgrad 7.275, Sofia 4.34, Bukarest 3.10 Warschau —.—, Wien 0.00815. Oest. Kr. —.—.

Paris, 29. Februar. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 102.90, New-York 23.90, Belgien 85.60, Spanien 302.—, Italien 102.90, Schweiz 412.—, Dänemark 376. Holland 887, Norwegen 313, Schweden 619, Rumänien 12.50.

London, 29. Februar. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New-York 430.37, Frankreich 102 85, Belgien 120.—, Italien 99.87, Schweiz 24.84, Spanien 34.045, Portugal 1.75, Holland 11.52½, Dänemark 27.145, Norwegen 32.575, Schweden 16 475, Helsingfors 171.25, Deutschland 19,5 Billionen, Oesterreich 305.500, Prag 148.37, Athen 252.50, Brasilien 668.—

Baumwolle.

New-York, 28. Februar. (Pat.) Baumwolle loco 29,95; März 29,65; Mai 30,00—30 03; Juli 29,23—29,26; August 27,95; September 26,94; Oktober 26,03—26,14; Dezember 25,80—25,82; Januar 25,45.

New-Orleans, 28. Februar (Pat.) Baumwolle loco 30,14; März 30,14; Juli 28,80; Oktober 25,62; Dezember 25,25.

Liverpool, 28. Februar (Pat.) Baumwolle März 17,00; Mai 16,94; Juli 16,69; Oktober 15,13.

Bremen, 28. Februar (Pat.) Baumwolle Ein Kilo 32,09 Cent.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Karpet.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Teatr „Scala"

gościnne występy teatru

Qui pro Quo

z Warszawy.

Zespół: Z. Pogorzelska. H Ordonowna, S. Betcherowa, A. Reńska, E Bodo, J Boroński, L Lawiński, W Jastrzębiec, E. Koszutski, G. Cybulski, S. Konarski, M. Stokowski i Inni.

Poniedziałek, 3/III, Wtorek, 4/III Program 1. Titine, Kropka w kropkę, Nasi milusińscy, Rytm ameryk. Złotko ja tak całuję słodko, Pierot i Colombina. Środ[illegible] Czwartek, 6/III. rogr. 2. Chaplin i Kubuś [illegible]syljum Policzek Joup-la Rafał Bas Sonja. Piąte[illegible]/III, Sobota, 8 III, Niedziela, 9/III Progr 3 Dr. Steinach Ach joj! Kuglarze Karjera Tango śmierci Adam i Ewa.

Kierownik art.-lit. Jerzy Boczkowski. Reżyser W. Jastrzębiec. Kapelmistrz. Z. Wichler. Baletmistrz E. Koszutski.

Początek punktualnie o 8.30.

Kasa otwarta codziennie od 11—1 i 5—9 wieczorem.

St. Johanniskirche.

Sonntag, den 2. März, abends 7 Uhr

Kirchenkonzert

anläßlich des Amtsjubiläums v. Pastor Dietrich

zugunsten des Baufonds der St. Matthäikirche.

Mitwirkende: Kirchengesangverein „Cantate" u. Orchester des Deutschen Schul- u. Bildungsvereins (Psalm 100 von Kluckhardt.) Kapellm. A. Luniak, Prof. Türner, K. Bräutigam (Bariton), und J. Wagner (Tenor).

Ansprache: Pastor Dietrich.

Programme: 3 Mill. Mk., 1 Mill. Mk. u. ½ Mill. Mk. — Um zahlreichen Besuch bittet

Das Komitee.

515



Heute, den 1. März d. J. um 9 Uhr abends veranstaltet der III. Zug der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr im Saale an der Sienkiewicza 54 einen

großen

Maskenball

wozu alle Gönner der Wehr ganz ergebenst eingeladen werden.

P. S. Für Masken, welche unerkannt sein wollen, findet der Billettvorverkauf täglich von 7 Uhr abends im obengenannten Lokal statt.

III. Zug der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

511



IV. Zug der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr

Napiórkowskiego 64.

Heute, den 1. März a. c. abends 9 Uhr:

Großer

Maskenball

Kameraden, Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen.

Gute Musik — Kein Maskenzwang — Gut bestelltes Büfett.

Das Komitee.

P. S. Billettvorverkauf ab Mittwoch im Zuge. 424

Touring-Club, Lodz.

Heute, den 1. März a. c. um 9 Uhr abends findet im Vereinslokale ein

Kostüm-Fest

statt, wozu alle Mitglieder nebst Familien sowie eingeführte Gäste hiermit eingeladen werden,

Der Vorstand.

434

Vergessen Sie nicht,

daß Sie beim Einkauf von

Uhren, Bijouterie und plattierten Waren

am reellsten bedient werden bei



Geilke & Tölg,

Lodz, Petrikauer Str. 105.

Damen-Schneider-Atelier

SZ. KACZKA

6. Sierpnia (Benedykta) Nr. 10.

Frühlings-Saison begonnen.

330

Perfekte Köchin

wird für einen größeren Haushalt bei hohem Gehalt, gesucht. Adresse zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 492

Färber,

Bleicher,

Perrotinendrucker,

Handdrucker

und

Appreteure

zum sofortigen Eintritt **gesucht.** Nur tüchtige Kräfte wollen sich entweder schriftlich nach Rybnik oder persönlich in Lodz am Sonnabend, den 1. März, in der Zeit von morgens 10 Uhr bis abends 6 Uhr, im Grand-Hotel (Lodz) beim Portier melden.

Blaudruckerei und Färberei der

Rybnickie Zaklady Tekstylne

Spółka Akcyjna,

— Rybnik, —

Wojewodschaft Schlesien.

Wollen Sie

Coupons zu Herrenanzügen, Damenkleidern in allen Farben und Qualitäten bis

50% billiger kaufen

desgleichen Weißwaren, Bettstoffe, fertige Schürzen und dergl., so schreiben Sie sofort unter Angabe des Gewünschten an das Versandgeschäft

„UNIVERSAL" Łódź Skrzynka poczt. 69,

welches Ihnen postwendend Preislisten sowie Musterkarten zugehen lassen wird. 383

Wegen Krankheit der Jetzigen, suchen wir zum sofortigen Antritt evangelische

Bürogehilfin

der polnischen Sprache in Wort und Schrift vollständig mächtig, in Lohnrechnung und kleineren Büroarbeiten etwas bewandert. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen in Roggenzentner zu richten an die Verwaltung der Herrschaft Lobzenica, Post.: Lobzenica, pow. Wyrzysk. 125

Ein Reißermeister

mit guten Erfahrungen, sofort **gesucht.**

Offerten unter „B. D." an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 518

Turn-Verein „Eiche".

Heute, den 1. März l. J., findet im eigenen Saale, Alexandrowska 128, der diesjährige

große

Maskenball

für Vereinsmitglieder, deren Familie und eingeladene Gäste statt. Zur Verschönerung des Festes sind einige humoristische Vorträge und viele andere Ueberraschungen vorgesehen.

Beginn 9 Uhr abends.

Die Einladungen für einzuführende Gäste sowie Eintrittskarten im Vorverkauf sind werktäglich von 7—9 Uhr abends bei Herrn Schmidt, Alexandrowska 51, erhältlich.

Die Verwaltung.

430



Lodzer Zither-Verein.

Heute, den 1. März, um 9 Uhr abends findet im eigenen Vereinslokale, Wulczanskastraße 129, für Mitglieder, deren Familie und eingeführte Gäste, ein

Unterhaltungs-Abend

statt. Es werden Zithervorträge (Chor, Solo, Duett u. Trio) zu Gehör gebracht. Nach den Musikvorträgen gemütliches Beisammensein. Gäste, die sich für Zithermusik interessieren, können Montag, Mittwoch und Freitag ab 8 Uhr abends, im Vereinslokale, Wulczanskastraße 129, Einladungen in Empfang nehmen.

Der Vorstand.

462

Sportvereinigung „Union".



Heute, den 1. März d. J., um 8½ Uhr abends findet in unserem Vereinslokale ein

Kostüm-Fest

statt, zu dem unsere Mitglieder nebst werten Angehörigen höflichst eingeladen werden. — **Kein Kostümzwang.** — Nur auswärtige Gäste haben Zutritt. Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

493

Haarnisse

Kopfungeziefer Brut — Kopfstaub, Schuppen entfernt garant, sof. restlos

Haarreinigungskamm

NISSKA

Prospekte kostenlos in Drogerien u. einschlägigen Geschäften, wo nicht durch

Postfach 342 Danzig.

Eine Kratzen-Raumaschine

mit 30—36 Walzen in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsst. dieses Bl. unter „Appretur" erbeten. 516

Gute und billige

Kalender

sind in der

Gesch. der „Freien Presse"

zu haben. 99

Manufakturwaren-Geschäft

in Pommerellen (Pomorze) mit 2 anschließenden Wohnungen sofort zu verkaufen. Gefl. Off. unter Pomorze an die Geschäftsst. d. Bl. 602

Ogrodnik

z długoletnią praktyką w ogrodach handlowych, dobrze obeznany, w warzywnictwie, inspektach, oranżerjach, rolnictwie, poszukuje posady. Wiadomość Mikołajewska 27, u pana Cintra. 509

Milliarden



können Sie verdienen, wenn Sie in der

Freien Presse

inserieren.

Tüchtiger Meister

für Zurichterei von Kaninchenfellen, nach der Provinz, per sofort gesucht. Off. unter „T. L." an d. Gesch. d. Bl. 434

Witwer,

evang. 42 Jahre alt, Bürobeamter, sucht Lebensgefährtin. Off. unter „Christlich" an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 522

Münzen und Medaillen

sucht Sammler. Angebote an die Geschäftsst. d. Blattes unter „Sammler". 488

Laufbursche,

Sohn achtbarer Eltern wird gesucht bei Teichmann & Mauch, Petrikauer Straße 240. 521

Deutsche Frau oder Fräulein

zum Kochen u. Zimmerräumen, per sofort gesucht. Kościuszki 29, Wohnung Nr. 1. 517

Humor.

„Wie kommt es denn, Marie, daß man niemals einen Ton hört, wenn Sie Ihr Bräutigam in der Küche besucht?" „Ach, sehen Sie, gnädige Frau, der ist noch so schüchtern, daß er vorläufig nur ißt."

*

Unsre Mark. Die Mark befindet sich auf dem Wege der Baisserung. Bei dem schlechten Stand der Mark ist man nur glücklich, wenn man ein gut pfundiertes Vermögen hat.